

**Thema: Stärker denn je** erheben Ärztinnen und Ärzte den Anspruch, neben ihrem Beruf ein erfülltes Leben führen, eine Familie gründen und dann auch Familie leben zu können, kurzum: Privates und Berufliches in Einklang zu bringen. Diesem Thema widmet sich auch der 5. Rheinische Ärztetag am Samstag, 22. Februar im Haus der Ärzteschaft in Düsseldorf.

**von Bülent Erdogan-Griese**

## Privatleben. Familie. Arztberuf: Die Quadratur des Kreises?



### 5. Rheinischer Ärztetag

Samstag, 22. Februar 2014  
9:30 – 14:00 Uhr  
im Haus der Ärzteschaft

Friederike Jahn, Koordinatorin des Projekts „Freundilie – Für Freunde und Familie“ bei der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd), steht am Anfang ihrer ärztlichen Karriere. Was erwarten junge, angehende Ärztinnen wie Jahn vom Arztberuf? „Die Lösung besteht darin, viele Lösungen zu haben“, sagt Jahn im Gespräch mit dem *Rheinischen Ärzteblatt*. Sie absolviert derzeit in Greifswald ihr Praktisches Jahr (PJ), ihre Facharztlaufbahn sieht sie derzeit in der Inneren Medizin. Zwischen Frauen und Männern unterscheidet sie bei der Formulierung von Forderungen nach mehr flexibleren Arbeitsformen nicht.

### Schweden als Vorbild

Unter diesen "vielen Lösungen" stellt sich Jahn zum Beispiel vor, dass sich zwei Ärzte eine Vollzeitstelle teilen, eine Kollegin 80 Prozent arbeitet und der vierte Kollege in Elternzeit die Nachdienste seiner schwangeren Kollegin übernimmt. Notwendig sei hierfür mehr Offenheit der Arbeitgeber wie auch der älteren Kolleginnen und Kollegen. Jahn: „Wir wollen nicht dafür schräg angesehen werden, Beruf, Privatleben und Familie miteinander in Einklang bringen zu wollen.“ Vielen in der jungen Generation sei klar, dass sie aufgrund großer Versorgungslücken insbesondere in ländlicheren Regionen dringend gebraucht würden. In großen Städten und an Standorten mit Universitätskliniken sei dieses Bewusstsein indes noch nicht so stark ausgeprägt, konstatiert Jahn.

Grundsätzlich spricht sich die bvmd für den Grundsatz „8 Stunden = 100 Prozent“ aus. „Auf lange Sicht sollten Ärztinnen und Ärzte nicht länger als acht Stunden am Stück arbeiten müssen“, sagt Jahn. Beispiele aus anderen Ländern, etwa Schweden, zeigten, dass das auch im Arztberuf möglich sei. In vielen anderen Berufen sei dies ohnehin der Fall. Die Studentin plädiert zudem dafür, arztferne Tätigkeiten stärker als dies bislang der Fall ist zu delegieren.

„Karmed – Karriereverläufe und Karrierebrüche von Ärztinnen und Ärzten in der fachärztlichen Weiterbildung“, heißt eine von Bundesregierung und EU geförderte prospektive Studie der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf und der Universität Leipzig. Die Publikation von Zwischenergebnissen im Jahr 2012 zeigte, dass Frauen nach der Facharztweiterbil-

Sie haben Medizingeschichte geschrieben, jeder zu seiner Zeit, jeder auf seine ganz spezielle Art: Hippokrates von Kos, Rudolf Virchow und Christiaan Barnard. So unterschiedlich diese Ärzte auch waren, heute hätten alle eines gemeinsam: Als Studenten wären sie an den Medizinischen Fakultäten in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln und Essen heute klar in der Minderheit. Etwa zwei von drei Studenten der Humanmedizin im Rheinland sind weiblich, wie eine Umfrage des *Rheinischen Ärzteblatts* zeigt: So beträgt der Frauenanteil unter den Erstsemestern in Aachen aktuell knapp 68 Prozent, in Bonn liegt er bei circa 61 Prozent, in Essen bei 62 Prozent. Auch am Ende des Studiums dominieren mit Werten an die 70 Prozent weibliche Examenskandidaten.

### Am längeren Hebel

Über Jahrzehnte konnte sich die Gesellschaft auf eine familienpolitische Rückzugslinie verlassen: lange Auszeiten der Frauen in den ersten Jahren der Familiengründung. Doch mit diesem Modell ist schon ökonomisch eine eklatante Verschwendung ärztlicher Kapazitäten verbunden, wenn bald 70 Prozent des medizinischen Nachwuchses weiblich ist. Darüber hinaus gingen in den vergangenen Jahrzehnten viele Karriereträume von jungen Ärztinnen in den Kinderzimmern der Republik unter – oder konnten sich mangels weiblicher Vorbilder an herausgehobenen Stellen im Medizinbetrieb erst gar nicht entwickeln.

### Weitere Informationen

Beispiele, wie sich die Praxistätigkeit und Familie vereinbaren lassen, führt die Kassenärztliche Bundesvereinigung auf ihrer Internetseite [www.praxis-und-familie.de](http://www.praxis-und-familie.de) auf.

Die Kampagne des Marburger Bundes für ein familienfreundliches Krankenhaus finden Sie unter: [www.familienfreundliches-krankenhaus.de](http://www.familienfreundliches-krankenhaus.de)

dung in der Regel niedrigere Funktionen anstreben: So präferierten 40 Prozent der befragten Männer, aber nur 27 Prozent der weiblichen PJ-ler den Oberarzt als Karriereziel. Bei den Chefarztpositionen war dieser Geschlechterunterschied mit einem Verhältnis von zwölf zu zwei Prozent noch ausgeprägter. Nach der fachärztlichen Anerkennung wollen laut Studie in den alten Bundesländern acht von zehn Männern Vollzeit tätig sein, aber nur jede dritte Frau. Diese drängen weiterhin überwiegend in die Frauen- und Kinderheilkunde, Männer in die Innere Medizin, Chirurgie und Orthopädie.

## Karriere ist noch immer männlich

Wie zum Beweis zeigt ein Blick auf die Unikliniken des Rheinlandes: Je höher es in der Hierarchie geht, desto seltener sind dort Frauen anzutreffen. Beispiel Aachen: Von 61 Instituten und Kliniken werden derzeit ganze fünf von Ärztinnen geleitet. Im Vorstand der Uniklinik ist gar keine Frau vertreten, im Aufsichtsrat sind zwei von zehn Mitgliedern weiblich. Beispiel Bonn: Der Frauenanteil unter den Fachärzten liegt aktuell bei 46 Prozent, bei den Oberarztstellen sind es nur noch 29 Prozent, von 32 Kliniken und 26 Instituten werden zwei von Ärztinnen geleitet, im Vorstand der Bonner Uniklinik gibt es ebenso wie in Aachen keine Frau. In Essen sitzt eine Frau im Vorstand, im Aufsichtsrat sind es drei. Von 29 Kliniken werden zwei von Ärztinnen geleitet, ebenso zwei von 23 Instituten.

Für Dr. Christiane Groß M.A., Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes (DÄB), ist für eine bessere Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf im Anschluss an die Studienzeit vor allem eine Reform essentiell: die Umsetzung der Novelle der Muster-Weiterbildungsordnung. Ziel der Novelle ist eine Struktur, die statt auf die bisherige, von vielen als zu kleinteilig empfundene Auflistung von Leistungszahlen und zeitlich festgeschriebenen Weiterbildungsabschnitten künftig auf die Qualifikation in Kompetenzblöcken und -ebenen aufbaut. Statt also starr Abschnitte abzureißen und auch die letzte Spiegelstrich-Anforderung des Katalogs abzarbeiten, sollten die geforderten Qualifikationen dann nachgewiesen werden, wenn die Ärztin oder der Arzt in der Weiterbildung ausreichend Erfahrung und Fertigkeiten erworben hat. Innerhalb dieses neuen Rahmens sollte auch die Weiterbildung in Teilzeit eine größere Rolle spielen sowie Nacht- und Schichtdienste berücksichtigt werden, fordert Groß, die auch Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein und Vorsitzende des Ständigen Ausschusses „Ärztlicher Beruf und Familie, Ärztesundheit“ ist.

## Kita-Platz als Wettbewerbsvorteil

Ohne ein ausreichend großes und diversifiziertes Angebot an bezahlbaren Kinderbetreuungsplätzen

gehe es aber auch dann nicht, so Groß. In den Großstädten des Rheinlandes, an den Unikliniken hat sich bereits einiges getan, auch wenn vieles realiter nicht so glänzt wie in politischen Sonntagsreden ausgemalt. Das beginnt bereits bei den Öffnungszeiten von Kitas, wie Groß sagt. „Zur Not brauchen wir auch Einrichtungen, die rund um die Uhr offen sind. Darüber hinaus haben wir auch und gerade in den Krankenhäusern auf dem Land einen großen Bedarf an Kinderbetreuung.“ Es bleibt abzuwarten, ob die Kaufleute in den Kliniken solche Rund-um-die-Uhr-Kitas zum Anlass nehmen könnten, um auch die OP-Säle 24 Stunden auszulasten.

Eine weitere Option könnte nach Ansicht von Groß sein, dass Kliniken über den eigenen Bedarf hinaus Kitaplätze vorhalten, und zwar für die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen am Ort. Krankenhäuser könnten hierdurch auch ihre Attraktivität für die in Weiterbildung befindlichen Ärztinnen und Ärzte steigern, wenn diese mit dem Vertrag an der Klinik auch für die Zeit der Niederlassung Aussicht auf einen Kita-Platz hätten. Schließlich schlägt DÄB-Vize Groß vor, dass sich niedergelassene Kolleginnen und Kollegen dort, wo es keine Kitas gibt, die Kinderbetreuung gemeinsam organisieren und ihre Praxiszeiten entsprechend ausrichten.

## Frauen überholen Männer

Stichwort Niederlassung: Nordrheinweit sind aktuell fast 20.000 Ärztinnen und Ärzte sowie Psychologische Psychotherapeuten niedergelassen, davon rund 8.200 Frauen. Dies entspricht einem Anteil von knapp 42 Prozent an allen Niedergelassenen. Bei den Neuniederlassungen hatten Frauen mit einem Anteil von über 54 Prozent im vergangenen Jahr die Nase vorn (2012: 48,5 %, 2011: 54,0 %, 2010: 51,5 %, 2009: 44,5 %, 2008: 46,6 %). Dabei zeigt sich auch in Nordrhein, dass Frauen vor allem in folgenden Fächern besonders stark vertreten sind: Psychologische Psychotherapie, Frauenheilkunde, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, Psychotherapeutisch tätiger Arzt, Psychotherapeutische Medizin, Fachärztin für Kinder und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sowie für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Männerdomänen sind weiterhin die Innere Medizin, die Orthopädie und auch die Allgemeinmedizin.

Seit 2012 können sich Praxischefs in Nordrhein bis zu einem Jahr vertreten lassen und bis zu 36 Monate einen sogenannten Entlastungsassistenten anstellen. Für frischgebackene Mütter und Väter bedeutet das mehr Flexibilität. Allerdings müssen niedergelassene Ärzte diese Kolleginnen und Kollegen aus eigener Tasche bezahlen, eine Förderung gibt es nicht. In den vergangenen Jahren hat der Gesetzgeber weitere Instrumente in den familienpolitischen Werkzeugkasten gelegt (siehe Kasten Seite 14).

Auch viele Ärzte wünschen sich eine bessere Work-Life-Balance, wie Raphael Schwiertz, Väterbeauftragter

ter an der Uniklinik Essen, weiß. Damit das gelingt, ist für den zweifachen Vater und Arzt vor allem ein grundlegender Wandel in den Köpfen notwendig: „Zum einen besteht bei vielen immer noch das alte Rollenmodell vom hart arbeitenden Mann, der spät abends nach Hause kommt, während die Frau ihm den Rücken freihält und die Kinder großzieht. In der heutigen Zeit jedoch, in der Frauen in allen Berufszweigen Karriere machen, wollen und müssen Väter zunehmend Ihre Aufgabe in der Familie wahrnehmen. Das bedeutet nicht, dass sie dafür zwangsläufig auf die eigene Karriere verzichten müssen.“ Essentiell sei, dass Vorgesetzte und Arbeitskollegen über die Gründe dafür informiert seien und somit nachvollziehen könnten, warum ein Arzt kürzer treten wolle.

Doch das allein reicht nicht, ist Schwiertz überzeugt: „Darüber hinaus wird es darauf ankommen, von der bisher gelebten Anwesenheitskultur hin zu einem Verständnis von Arbeit zu kommen, das Leistung nicht allein anhand der abgeleiteten Stunden definiert. Natürlich sind Modelle wie die Vertrauensarbeitszeit in der medizinischen Welt kaum praktikabel, aber ein Arzt, der um 21 Uhr abends noch Patienten visitiert, muss nicht zwangsläufig besser sein oder mehr geleistet haben als der Kollege, der um 17 Uhr die Klinik verlässt.“

Besondere Belastungen, so der Essener Väterbeauftragte, nähmen häufig Ärzte auf sich, die wissenschaftlich tätig sind. „Im Rahmen von Stipendien

kann eine familienfreundliche Forschung möglich sein. Die aber immer noch allgegenwärtige sogenannte Feierabendforschung neben der klinischen Arbeit stellt jede Familie vor eine Nagelprobe. Hier braucht es Lösungen, die diese Doppelbelastung beenden. Da spielt natürlich das Thema Geld auch eine Rolle.“

## Wandel in den Köpfen

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Deutschland böten durchaus gute Voraussetzungen dafür, Familie und Beruf besser zu vereinen, resümiert Schwiertz. „In jedem einzelnen Fall steht und fällt der Erfolg jedoch mit der Akzeptanz bei Vorgesetzten und Kollegen. Jeder kann heutzutage sein Recht auf Elternzeit durchboxen. Aber nur, wenn der Chef und die Kollegen diese Maßnahme akzeptieren, kann so ein Projekt gelingen, und erst dann ist eine zufriedene Rückkehr an den alten Arbeitsplatz möglich“, sagt Schwiertz, der wie Friederike Jahn auf dem 5. Rheinischen Ärztetag am 22. Februar im Haus der Ärzteschaft zum Thema referieren wird (*siehe Anzeige auf der nächsten Seite*).

Im Falle des Kollegen Schwiertz muss auch die Redaktion des *Rheinischen Ärzteblattes* in sich gehen: Als der Essener Arzt auf unsere Anfrage hin seine Ausführungen per E-Mail abschickt, läuft beim ARD-Tatort gerade das Finale. Es ist Sonntagabend, 21:34 Uhr.

## Flexiblere Niederlassung

### Vertretung bis zu einem Jahr

Vertragsärzte dürfen sich bis zu drei Monate im Jahr genehmigungsfrei vertreten lassen, bei Vorliegen eines Vertretungsgrundes (Urlaub, Krankheit, Teilnahme an ärztlicher Fortbildung oder an einer Wehrübung). Bei einer längeren Vertretung, zum Beispiel wegen der Geburt eines Kindes, ist eine Genehmigung der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) erforderlich. In diesen Fällen ist eine Vertretung bis zu einem Jahr möglich. Die Vertretung ist der KV mitzuteilen, wenn sie länger als eine Woche dauert. Die Vertretung ist mit dem Vertreter abzusprechen. Möglich ist auch, dass der Arzt für die Zeit der Vertretung einen Vertreter in seiner Praxis beschäftigt.

### Entlastungsassistent

Auch die Beschäftigung eines Entlastungsassistenten kommt für Eltern, aber auch für pflegende Angehörige in Betracht. Der Assistent übernimmt zeitlich befristet einen Teil der Aufgaben des Praxisinhabers und unterstützt ihn bei der Patientenversorgung. Für die Erziehungszeit kann ein Arzt bis zu 36 Monate einen Assistenten in seiner Praxis beschäftigen. Betreut er pflegebedürftige Familienmitglieder, kann der Einsatz über einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten erfolgen. Die Beschäftigung eines Entlastungsassistenten bedarf der Genehmigung durch die Kassenärztliche Vereinigung.

### Anstellung eines Arztes

Wer längere Zeit seine Tätigkeit in der Praxis reduzieren oder einfach nur die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen möchte, kann auch einen Arzt anstellen – Teilzeit oder Vollzeit. Er benötigt dafür einen freien Arztsitz; die Anstellung muss vom Zulassungsausschuss genehmigt werden.

### Teilzulassung

Seit einigen Jahren ist auch eine Teilzulassung möglich. Dabei halbiert sich der Versorgungsauftrag von einer vollen Tätigkeit auf eine hälftige Tätigkeit. Ärzte bzw. Psychologische Psychotherapeuten, die sich für diesen Weg entscheiden, brauchen nur die Hälfte der Sprechstunden anzubieten wie Kollegen mit einer vollen Zulassung – also mindestens zehn statt 20 Stunden die Woche.

### (Hälftiges) Ruhen der Zulassung

Eine andere Möglichkeit ist das befristete Ruhen der Zulassung, das auch auf die Hälfte des Versorgungsauftrags beschränkt werden kann. Während dieser Zeit können allerdings keine beziehungsweise nur „in einem hälftigen Umfang“ vertragsärztliche Leistungen erbracht und abgerechnet werden.

**Quelle:** [www.praxis-und-familie.de](http://www.praxis-und-familie.de) (Internetseite der KBV)

## Sagen Sie uns Ihre Meinung

Ist bei Ihnen nach 60 Wochenstunden auch noch nicht Schluss? Stempelt Ihr Chef für Sie aus, obwohl Sie weiterarbeiten? Ist Vertrauensarbeitszeit ein Synonym für freiwillige Selbstausbeutung? Oder ist bei Ihnen nach acht Stunden in Klinik, Praxis oder MVZ pünktlich Feierabend? Berichten Sie uns, wie Sie Privatleben, Familie und Beruf unter einen Hut bringen: *Rheinisches Ärzteblatt*, Tersteegenstraße 9, 40474 Düsseldorf, [rheinisches-aerzteblatt@aekno.de](mailto:rheinisches-aerzteblatt@aekno.de), Fax: 0211 4302 2019

Einladung zum  
**5. Rheinischen Ärztetag**



**Privatleben. Familie. Arztberuf: Vereinbarkeit als Erfolgsfaktor**

am **Samstag, den 22. Februar 2014, 9:30 – 14:00 Uhr**

im **Haus der Ärzteschaft, Tersteegenstraße 9, 40474 Düsseldorf**

**Programm**

- 9:30 Uhr **Begrüßung** Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein
- 9:40 Uhr **Die Quadratur des Kreises?**  
Erfahrungen einer Ärztin im Spannungsfeld von Beruf und Privatleben  
PD Dr. med. Claudia Borelli, Leitung der Einheit für Ästhetische Dermatologie und Laser, Universitäts-Hautklinik Tübingen
- 10:10 Uhr **Familien- und karrierebewusstes Krankenhaus**  
Problembereiche und nötige Schritte  
PD Dr. med. Ulrike Schulze, Klinische Stellvertreterin des Ärztlichen Direktors der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Ulm
- 10:40 Uhr **Gestaltung der beruflichen Tätigkeit**  
Rahmenbedingungen und rechtliche Aspekte  
Dr. med. Christian Köhne, Leiter Stabsstelle Medizin, Anästhesist, Medizinisches Zentrum StädteRegion Aachen GmbH
- Pause —
- 11:30 Uhr **Und die Väter?**  
Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch aktive Unterstützung der Väter  
Raphael Schwiertz, Kinder- und Jugendarzt und „Väterbeauftragter“ am Universitätsklinikum Essen
- 12:00 Uhr **Was will die nächste Generation?**  
Projekt „freundlie – für Freunde und Familie“  
Friederike Jahn, Projektkoordinatorin, Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V. (bvmd)
- 12:30 Uhr **Weniger Bürokratie wagen?**  
Das Arztpraxenprojekt des Nationalen Normenkontrollrates  
Wolf-Michael Catenhusen, Staatssekretär a.D., Leiter des Projektes und stellvertretender Vorsitzender des Nationalen Normenkontrollrates
- 13:00 Uhr **Geht doch! Erfahrungsberichte aus der ambulanten Versorgung**  
Dr. med. Christiane Friedländer, Hals-Nasen-Ohrenärztin, Einzelpraxis in Neuss  
Dr. med. Arndt Berson, Hausarzt, Berufsausübungsgemeinschaft Berson-Kops-Wirtz, Kempen  
Dr. med. Raphaela Schöfmann, angestellte Hausärztin, Praxis Dr. Gebhardt-Frickel, Kempen  
Michael Lachmund, Radiologe, MVZ RNR am Sana-Klinikum Remscheid

**Ausblick**

Moderation: Dr. med. Christiane Groß M.A., Vorsitzende des Ausschusses „Ärztlicher Beruf und Familie, Ärztesundheit“

Im Anschluss laden wir Sie zu einem Imbiss ein.

Als Fortbildungsveranstaltung der Ärztekammer Nordrhein ist die Veranstaltung mit **4 Punkten** anerkannt. Die Teilnahme ist kostenfrei. **Anmeldung** formlos per E-Mail: [veranstaltungen@aejno.de](mailto:veranstaltungen@aejno.de) oder unter [www.aekno.de](http://www.aekno.de) oder per Fax 0211 4302-5545. Bei Rückfragen steht Ihnen Veronika Maurer unter der Telefonnummer 0211 4302-2215 gerne zur Verfügung. Wir bieten eine **qualifizierte Kinderbetreuung** für Kinder im Alter von 3–13 Jahren kostenlos an. Voranmeldung u. Auskunft bei Sabine Schmitt: Tel.: 0211 4302-2540. Sie finden **kostenlose Parkmöglichkeiten in der Tiefgarage, Einfahrt Tersteegenstraße 9.**